

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1880

11 (24.1.1880)

Durlacher Wochenblatt.

№ 11.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Samstag den 24. Januar.

Einsendungsgebühren per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1880.

Tagesneuigkeiten.

Deutsches Reich.

— Kaiser Wilhelm hat am 17. Januar die Investitur der neuernannten Ritter des Schwarzen Adler-Ordens besonders feierlich vollzogen und dann ein Ordens-Kapitel gehalten. Die neuernannten sind meist Generale. Durch den Eid auf die Ordens-Statuten sind die Ordens-Ritter „absonderlich“ verbunden: „ein christliches, tugendhaftes Leben zu führen und Andere dazu anzumuntern; die Erhaltung der wahren christlichen Religion überall zu befördern; armer, verlassener, bedrückter Wittiben und Waisen, auch anderer Gewalt und Unrecht leidender Leute, sich anzunehmen; überall die Ehre Unseres Königlichen Hauses, absonderlich aber über Unseren Königlichen Prorogativen und was denselben anhangt, zu halten; überall Friede, Einigkeit und gutes Vernehmen zu stiften und zu erhalten“ u. s. w.

— Bismarck hält fest an seiner Meinung: eine Republik in Frankreich ist mir lieber als ein König- oder Kaiserthum. Als das gemäßigte und mit Deutschland auf gutem Fuße stehende Ministerium Waddington gestürzt wurde und Freycinet mit dem Gambetta'schen Strich in's Nothe an das Ruder kam, da fragte Jedermann fast ängstlich, was wird Bismarck sagen und thun? Man brauchte nicht lange zu warten; er ließ Freycinet so schnell nachdrücklich und öffentlich gratuliren, daß Jedermann in Frankreich überrascht war. Und dabei blieb er nicht stehen, er veröffentlichte in der Nordd. Allgem. Zeitung in Berlin, die vom In- und Ausland als sein gern gebrauchtes Sprachrohr gilt, einen Artikel, der so zu sagen sein politisches Programm Frankreich gegenüber enthält. Aus dem Diplomatischen und Hoch-offiziösen in's unzüchtige, aber allgemein verständliche Deutsch überseht, besagt dieses Programm: Wir werden, was immer in Frankreich geschehe, unsere friedliche und freundliche Haltung nicht ändern, und jedes (französische) Ministerium, mag es noch so radikale Mitglieder haben, wird

uns angenehm sein, wenn es eine friedliche Politik beobachtet. Wir wollen die Fortdauer der Republik in Frankreich, und darum haben Unternehmungen wider die gesetzliche Staatsform von unserer Seite auf keine Förderung zu rechnen. — Die letztere Andeutung bezieht sich wahrscheinlich auf einen vergeblichen Versuch der monarchischen Feinde der Republik (Bonapartisten, Bourbonen und Orleansisten) für einen gewaltthätigen Staatsstreich die Unterstützung Bismarcks zu gewinnen. — Diese Haltung Bismarcks hat in Frankreich ungemein großen und günstigen Eindruck gemacht und nur die Verschwörer geärgert und enttäuscht.

— Zwei Männer in Berlin dürfen wir in ihrem stillen Wirken nicht aus den Augen verlieren; der Eine ist Militär, der Andere Beamter. Der Erste ist der General v. Verdun du Vernois, Direktor des Allgemeinen Kriegsdepartements, hoch- und vielbegabt, dem alten Moltke nahestehend und sein Hauptmitarbeiter an der Geschichte des Krieges von 1870. Der Zweite ist Lothar Bucher, ein Mann von ungemeiner Begabung, der von Bismarck i. J. 73. erkannt und aus dem feindlichen Lager heraus- und herangezogen wurde zu dem schwierigsten Vertrauensposten des Kanzlers und er hat sich erhalten in diesem Posten bei allem und welchem Wechsel.

— Auf die zur Subscription gelangten 8 Millionen Mark der Aktien der deutschen Seehandlungsgesellschaft (Samoa-Inseln) sind im Ganzen 11 Millionen gezeichnet worden. Ein erfreuliches Ergebnis, nach welchem der Bestand der fraglichen Gesellschaft nun als gesichert sich ergibt.

— Der in diesen Tagen in Leipzig verstorbene Jurist, Geh. Rath Wächter, hat das seltene Glück gehabt, drei goldene Jubiläen zu feiern, sein Doktor-, Professoren- und Ehe-Jubiläum.

— Jedes Zeitalter bringt neue Leiden hervor und jedes neue Geschlecht wird von neuen Krankheitsformen heimgesucht. Und zwar nicht selten sind es die Menschen selber, welche die

Arsenale des Würgengels noch zu bereichern suchen. Zu diesen neuen und selbstgeschaffenen Uebeln gehört die Morphinumsucht. Diesen Namen hat ihr Dr. Lewinstein, der bekannte Leiter einer Heilanstalt in Berlin, gegeben und sie eingehend wissenschaftlich geschildert. Morphinum gehört bekanntlich zu den heroischsten Mitteln des Arzneischatzes, seine schmerz-lindernde Wirkung wirkt wunderbar auf die aufrührerischen Nerven; aber ein süßes Gift verbirgt sich dahinter und leider wachsen die Opfer, die ihm verfallen, in schreckenerregendem Maße. Dr. Lewinstein hat ein vollständiges Krankheitsbild entworfen, das in Folge übermäßigen Morphinumgenusses entsteht. Er hat eine große Anzahl von Versuchen an Thieren angestellt und viele Krankheitsfälle vergleichend aneinandergerichtet. Bemerkenswerth sind die praktischen Vorschläge, die er dem Kultusministerium gemacht hat, um so viel als möglich der unbeaufsichtigten Verabreichung von Morphinum durch Droguenhändler und Apotheker vorzubeugen.

— In Gotha hat am 16. Januar eine neue Leichenverbrennung stattgefunden. Die Asche des Verstorbenen — Rentier S. — wurde seinem Wunsche gemäß sofort der Erde übergeben.

— Es muß gar keine Leute mehr geben, sondern lauter Individuen, wenigstens in den Zeitungen. Diese wimmeln von Individuen aller Art. Sonst gab es doch nur bei der Polizei paßlose Individuen, jetzt ist jeder, den man nicht bei Namen kennt oder nennen kann, ein Individuum und sogar ein Neutrum, von dem man oft nicht errathen kann, ob es ein Männlein oder Weiblein ist. Da ist ein Individuum angehalten worden, dort eines durchgebrannt, ein drittes Individuum hat ein Attentat begangen u. s. w. u. s. w.

— Kladderadatsch bringt wieder einen Steckbrief mit Illustration, d. h. mit dem Bilde dessen, dem der Brief gilt. Der Kaffirer Dahl im Hause Dunkelberg in Elberfeld ist mit 62,000 Mark durchgegangen. Er stand im

Feuilleton.

Bürgerliches Blut.

(Fortsetzung)

6. Kapitel.

Karl Steinbach war so vertieft in seine qualvollen Gedanken, daß er nicht bemerkte, daß plötzlich ein blutrother Schein den nächtlichen Himmel zu färben begann.

Er gewahrte dies nicht früher, als bis er den Hügel erreicht hatte, der zwischen ihm und dem Schlosse lag. Was bedeutete das?

Ein Skalkofen lag nicht in dieser Richtung. Es mußte ein Feuer sein, aber wo? Jetzt passirte er eine dichte Gruppe von Bäumen, welche ihm bisher die Aussicht genommen hatten, und jetzt sah er plötzlich das Schloß vor sich in hellen Flammen.

Hatte sich das Schicksal gegen das Schloß und seine Bewohner verschworen? Wollte es hier seine ganze Zerstörungswuth zur Geltung bringen? So fragte sich Karl, als er in rasender Eile vorwärts sprengte.

Garben von Flammen schlugen zwischen schwarzen Rauchsäulen hervor und beleuchteten das Schloß immer deutlicher, je näher er demselben kam. Wie konnte das Feuer sich nur so schnell verbreitet haben?

Der Wind, der sich seit Sonnenuntergang erhoben hatte, fachte es zur hellen Lohe an und mit jedem Augenblick gewannen die Flammen neue Nahrung.

Karl hatte unterdessen den halben Weg des Parks durchmessen und er konnte jetzt wahrnehmen, daß der rechte Flügel des Schlosses in Flammen stand, derselbe Flügel, in dem auch das Zimmer des Grafen gelegen war.

Wie, wenn der hilflose alte Mann von dem verheerenden Element bedroht würde ehe man zu seiner Rettung herbeieilen konnte? Da plötzlich durchzuckte ihn ein jäher Gedanke und sein Herz pochte heftig; wenn das Feuer nun dem Tode durch die falsche Arznei zugekommen war?

Aber bereits im nächsten Augenblicke verwarf Karl mit Abscheu diesen Gedanken und eine andere furchtbare Vermuthung erfaßte ihn, die ihn dem Wahnsinne nahe brachte. Wie, wenn Gräfin Marianne, ermüdet von den vorigen Nachtwachen, an dem Krankenbette ihres Vaters eingeschlafen und von den Flammen überrascht worden wäre?

Und diese Vermuthung sollte Wahrheit werden, es verhielt sich wirklich so. Als er in den Schloßhof ritt, wo sich viele Leute um das brennende Schloß versammelt hatten, hörte er schon den Ruf, der sich von Mund zu Mund rang:

„Die Gräfin, die Gräfin!“

Karl sprang von seinem Pferde und bahnte sich einen Weg durch die Menge.

„Wo ist die Gräfin? Ist der Graf gerettet?“ rief er einigen Frauen zu, die in der ersten Reihe der müßigen Zuschauer standen.

„Nein, nein,“ antworteten mehrere Stimmen

zugleich, „das Feuer nahm in dem Zimmer des Grafen seinen Ursprung und der Rauch war so stark, daß Niemand mehr in das Gemach hineinzudringen vermochte. Die Gräfin, die sich in ihrem eigenen Zimmer befand, versuchte es, ihrem Vater zu Hilfe zu eilen, aber sie konnte nicht in das Zimmer gelangen und jetzt befindet sie sich auf der Treppe und will diese nicht verlassen. Um Gottes Willen, Herr, bringen Sie sie zurück, oder sie ist verloren. Es ist zu hoch für die Leitern, die Männer haben es versucht und jetzt steht Alles in lichten Flammen.“

Karl wartete nicht das Ende dieses Berichtes ab. Er stürzte in das brennende Gebäude hinein, an einem Haufen von Männern vorüber, die, von Rauch geschwärzt, von den Flammen zurückgetrieben worden waren, als sie es versuchten, die Treppe zu erreichen.

„Die Gräfin will nicht vom Corridor weichen,“ riefen die Männer, als Karl an ihnen vorbeieilte.

„Retten Sie ihn, retten Sie meinen Vater!“ rief Marianne ihm entgegen, als Karl einen Augenblick später athemlos und heftig erregt vor sie hintrat. „Er ist noch in jenem Zimmer,“ sagte sie, indem sie nach einer lichten Säule von Rauch und Flammen deutete, die sich ihnen entgegenwälzte. „Retten Sie ihn, es ist noch nicht zu spät, es kann noch nicht zu spät sein, er ist nur ohnmächtig. Aber es ist kein Augenblick zu verlieren!“

Karl eilte vorwärts; als er aber die hölzernen

höchsten Vertrauen seiner Prinzipale, wohl auch in hohem Gehalte, aber leichtes Spiel beim Champagner u. s. w. haben ihn zum Betrüger und Deserteur gemacht.

In Hamburg wurden von einer Privat-Hühnerzucht Eier unter dem Namen „Datum-Eier“ ausbezogen, die in blauem Stempel den Tag tragen, an welchem sie gelegt sind.

Eine Vereinerung pikantester Art hat in der letzten Woche die Aubrit „Paletodiebe“ in einem Stuttgarter Bierlokal gefunden. Unter den Gästen befand sich auch ein junger Mann, der trotz seiner 25 Jahre das große Wort mit Eklat führte und durch den großen Lärm, den er verursachte, unter den Anwesenden eine gerechtfertigte Entrüstung hervorrief. Der Wirth suchte den Schreier zu beruhigen, — umsonst! Der Lärm wurde nur noch ärger und dem Besitzer des Lokals blieb nichts Anderes übrig, als dem Aufruhrstifter energisch die Thüre zu weisen. Unter dem Geleite des Wirthes verließ der junge Mann das Gastzimmer, drehte sich aber außen um, indem er ärgerlich ausrief: „Zum Teufel! Nun habe ich meinen Ueberrock vergessen. Da ich in das Lokal nicht zurückkehren kann, so bitte ich Sie,“ wandte er sich an den Wirth, „mir denselben zu reichen, er hängt gleich am ersten Nagel rechts.“ Der Wirth holte das Gewünschte ohne Besinnen und der Ruhestörer verschwand; — wie groß war aber das Erstaunen des Wirthes, als nach kurzer Zeit ein anderer Gast beim Weggehen nach seinem Ueberrock verlangte und dieser verschwunden war. Der Gastgeber war einem geriebenen Bauernfänger in die Hände gefallen und mußte dem bestohlenen Herrn 80 Mark Entschädigung zahlen.

Frankreich.

„Die Todten reiten schnell!“ Gestern war es der Anstifter des verhängnißschweren deutsch-französischen Krieges, dem sie in Paris zu Grabe läuteten, heute schloß dort die müden Augen der Mann, der sich das patriotische Opfer abgerungen, seinen Namen unter das Altentück zu setzen, welches die furchtbaren Consequenzen dieser so feivol herbeigeführten Völkermensur für Frankreich besiegelte. Gestern der Herzog von Gramont, heute Jules Favre! Der Tod verfähnt, jagt man, aber er verfähnt nicht immer. Jules Favre, der Sohn des kleinen Eponeer Handelsmannes, gehörte einst zu den Männern, zu welchen das gesammte freisinnige Frankreich mit größtem Stolge emporblickte, dessen Ruhm auch der Ruhm des Vaterlandes war und dessen Stern der friedliche Lorbeer des Redners und Vertheidigers nur für Ver-

Treppe betrat, stürzte diese mit einem furchtbaren Krachen vor ihm zusammen und verschloß den Ausgang des Corridors mit einer Masse brennender Holzstücke, die das Mädchen und den jungen Mann zwangen, sich vor den hellaufliegenden Flammen und dem erstickenden Rauche zurückzuziehen, während sie zugleich den einzigen Ausweg absperren.

„Nach dem Thurm,“ rief Karl entschlossen, während er die Funken von seinen Kleidern schüttelte, „es ist die einzige Rettung!“

„Und mein Vater?“ rief Marianne in dem Tone der Verzweiflung. „Lassen Sie mich und retten Sie ihn, ich werde diese Stelle nicht verlassen. Gehen Sie dort die andere Treppe hinan!“

Karl mußte, daß es noch einen anderen Weg zu dem Zimmer des Grafen gab. Vielleicht konnte man durch die Flammen dorthin gelangen, aber was half es? Das Zimmer selbst mußte bereits ausgebrannt sein. Die Männer hatten bestimmt auch an den anderen Weg gedacht und den Versuch als hoffnungslos aufgegeben.

Das Feuer züngelte schon an den holzgetäfelten Wänden empor und schlug bald hier, bald dort hell hervor.

Das junge Mädchen zog sich Schritt für Schritt vor dem feindlichen Elemente zurück, aber dennoch wollte sie ihren Vater noch nicht seinem Schicksale überlassen — einem Schicksale, welches, wie Karl fürchtete, sich schon lange zuvor entschieden hatte.

Lange, ehe er aus dem Zimmer des Grafen zurück sein konnte, mußte der Gräfin jeder Weg zur Rettung abgeschnitten sein.

dienste krönte, die er sich für die Sache der Menschlichkeit, der Freiheit, des gerechten Bürgerstolzes erworben. Und doch war auch ihm bestimmt, an sich zu erleben, daß in der Republik des modernen Frankreich nicht minder, wie in der Republik einst des alten Rom, nahe, ganz nahe am Kapitol auch der fatale tarpejische Fels sich befand.

Großbritannien.

Die Söhne des Prinzen von Wales, Victor und Georg, machen gegenwärtig eine Reise an Bord der Korvette „Bacchantin“. Sie bemerkten, daß die meisten Matrosen sich einen Anker, ein Kreuz oder ihre Namensbuchstaben eintätowirten; um dieses Beispiel nachzuahmen, tätowirten sie sich gegenseitig einen Anker — auf die Nase als lebenslänglichen Gesichtsschmuck.

Kaiserin Eugenie reist doch noch nach dem Capland, um die Stätte zu besuchen, wo ihr Sohn im Kampfe mit den Zulus gefallen ist. Sie tritt die Reise am 26. März an Bord des Union-Dampfers „German“ an.

Spanien.

Der spanische Mitentäter Otero hat aus dem Gefängniß heraus den König Alfons um Gnade gebeten.

Rußland.

An den zerfahrenen und revolutionären Zuständen in Rußland trägt Niemand größere Schuld als der größte Feind jeder Art Revolution, der eiserne Kaiser Nicolaus, der Vater Alexanders. Revolution und energische geistige Thätigkeit war ihm dasselbe Ding und sein Absehen gegen Revolution dehnte sich auf jede freie geistige Regsamkeit aus. Er wollte einen geistig stillstehenden Zustand der Gesellschaft in seinem Reiche schaffen, in dem alle großen Aufgaben der Menschheit einmal und für immer abgemacht sein und Niemanden mehr beschäftigen sollten. Aber diese geistig stillstehende Gesellschaft sollte dennoch materielle Fortschritte machen, und zwar möglichst große und rasche. Er wollte brauchbare und tüchtige Militär- und Civil-Ingenieure haben, Baumeister, Mechaniker, Chemiker und Physiker, und des Effektes wegen auch Maler, Bildhauer und Dichter, nur keine europäischen Gedanken und Ideen. Daß der Paradeplatz große Feldherren bilden werde, verstand sich für ihn von selbst; alle diese brauchbaren Menschen aber sollten Leute sein, deren Denkvormögen nie geweckt worden war. Wie oft hat er den Offizieren zugerufen: „Beschäftigt Euch mit dem Dienst, mit dem Frontdienst und nicht mit Philosophie!“ Unter Philosophie verstand er jede geistige Thätigkeit überhaupt. Berühmt

und wenn die Medizin dem Grafen zur Zeit verabreicht worden war — und Karl zweifelte keinen Augenblick daran, dann zählte der Graf nicht mehr zu den Lebenden, dann gab es Niemanden mehr in dem brennenden Zimmer zu retten. Sollte er die Lebende für den Todten opfern? Niemals! Hastig stürzte er zurück, an ihre Seite, und rief:

„Es ist zu spät, es ist unmöglich!“

„Sie haben die letzten, kostbaren Minuten vergeudet; Sie haben die letzte Möglichkeit, ihn zu retten, vorübergehen lassen! Und doch, es ist noch nicht zu spät!“ widersprach sie mit befehlender Stimme. „Sie haben Furcht,“ sagte sie, indem sie verächtlich in sein bleiches Gesicht sah. „Ich fürchte mich nicht, lassen Sie mich fort. Ich gehe zu ihm, ich will mit ihm sterben!“ (Fortf. folgt.)

Verschiedenes.

In mehreren Zeitungen ist die Streitfrage aufgetaucht, ob mit dem Jahre 1880 ein neues Jahrzehnt seit Christi Geburt seinen Anfang nehme oder ein altes seinen Abschluß finde. Ein Mathematiker vom Fach spricht sich darüber in folgender sachgemäßer Weise aus: „Man unterscheidet bekanntlich stetige und unstetige Größen. Ebenso bekannt ist die Definition: Stetige Größen sind diejenigen, wo das Ende des einen Theiles der Anfang des anderen ist. Die stetigen Größen werden gemessen, die unstetigen gezählt. Unstetige Größen sind die Zahlen. Das Zählen beginnt nicht mit 0, sondern mit 1. 0 ist überhaupt

ist auch die Anrede, die er einmal an die versammelten Professoren der Universität Kiev richtete: „Ich brauche keine unsinnigen Gelehrten, rief er, mögen die Studenten Dummköpfe sein, wenn sie nur dem Throne und Altar ergeben sind.“ Der innere Widerspruch lag darin, daß die gewünschten Dummköpfe zu allem und jedem brauchbar und tüchtig sein sollten. „Der Bien' muß.“ Diese Unterdrückung jedes freien geistigen Strebens rächte sich.

Dem neuen Präsidenten des russischen Ministerkomites, Wallujeff, sind, wie aus Petersburg gemeldet wird, sämtliche Ministerien, mit Ausnahme derjenigen des Krieges, der Marine und des Auswärtigen, unterstellt worden mit der Bestimmung, daß über dieselben dieser fortan dem Kaiser Vortrag zu halten habe.

Bulgarien.

Aus Bulgarien kommt zwar das berühmte Rosenöl, aber der neue Fürst dort, unser deutscher Landsmann, liegt nicht auf Rosen. Alles, was einen halbwegs civilisirten Staat ausmacht, ist dort erst zu schaffen und überall findet er Widerstand, oben und unten. Alle Classen fast wollen keine Steuern zahlen, aber ohne Steuern können weder Eisenbahnen, noch Straßen gebaut, noch Schulen eingerichtet werden, die so nöthig sind wie das liebe Sonnenlicht. Der Fürst ist völlig machtlos und wird einen Staatsstreich machen müssen, um Herr im Lande und zum Besten des Landes zu werden. Es ist ein trostloses Bild, das von diesen Zuständen entworfen wird.

Ufen.

Bis zu welchen sonderbaren, ja fast ungeheuerlichen Auswüchsen der Eitelkeit der Hochmuth und Größenwahn morgenländischer Herrscher sich versteigt und kund gibt, davon nachstehend ein Beispiel. Ein Engländer, der kürzlich beim König Theban in Birma Audienz hatte, erzählt: Wir gelangten, nachdem wir uns vor dem Betreten der Treppe unserer Schuhe entledigten, in eine von vergoldeten Säulen getragene Halle und passirten in derselben ein doppeltes Spalier birmanischer Soldaten, alle mit aufgepflanztem Bajonnet und barfuß. In den nun folgenden Gemächern harrete unter eine echt birmanische Ueberdachung. Aus dem Fußboden ragten nämlich dichtgedrängt eine Anzahl gespitzter Nägel heraus, so daß wir statt die Herrlichkeiten zu bewundern, vorsichtig bei jedem Schritte unser Terrain suchen mußten. Man erzählte uns später, es sei diese Maßregel seit altersher üblich, damit die Unterthanen des Herrn der Lande und Meere genöthigt wären, sich mit gesenktem Blicke ihrem Gebieter zu nähern.

keine Zahl. — Stetige Größen sind Raum und Zeit. Die Zeit ist eine stetige Größe und muß also wie eine Linie gemessen werden. Und wie Sie, geehrte Redaction, bereits ganz richtig bemerkt haben, geschieht die Messung von der Null an. 0 ist aber das Zeichen für eine Stelle, bezeichnet einen Punkt, Standpunkt, Zeitpunkt, ist so wenig ein Maß wie eine Zahl. Man kann sagen: 0 Meter 4 Decimeter 2 Centimeter 7 Millimeter, und mathematisch consequent: 0 Jahre 4 Monate 2 Tage 7 Stunden. Im gewöhnlichen Ausdruck würde das Datum lauten: Jahr 1, 5. Monat, 3. Tag. Das heutige Datum ist: 9. Januar 1880, also sind verflossen und gemessen: 1879 Jahre 0 Monate 8 Tage. (Die hierbei gebräuchtesten Ziffern, seien es 8 oder 0, bedeuten nicht Zahlen, sondern sind Markirungen von Punkten wie bei Maßstäben.) Der 1. Januar des Jahres 1 der christlichen Zeitrechnung würde mathematisch heißen: 0 Jahre 0 Monate 0 Tage 0 Stunden. Der 1. Januar des Jahres 1800 bedeutete mathematisch: 1799 Jahre 0 Monate 0 Tage 0 Stunden, gehörte also nicht in unser Jahrhundert. Der 1. Januar des Jahres 1801 bedeutete: 1800 Jahre 0 Monate 0 Tage 0 Stunden. Damit sieng unser Jahrhundert an. Resultat: Wir leben noch im alten Decennium; das neue Decennium fängt erst mit dem Glockenschlage 12 in der Nacht des 31. Dezember an, also mathematisch zwischen: 1879 Jahre 11 Monate 30 Tage 23 Stunden 59 Minuten 5 Sekunden, und: 1880 Jahre 0 Monate 0 Tage 0 Stunden 0 Minuten 1 Sekunde.“

Forlen - Ruzholz-Versteigerung.

Mit Borgfristbewilligung bis 1. Nov. l. J. werden versteigert:
Montag, 26. Januar,
 Morgens 10 Uhr,
 im Rathhause zu Langensteinbach:
 a. aus Domänenwald „Kappenbusch“: 38 Stämme I. Cl. (3.18), 5 II. Cl. (2.00), 6 Klöße I. Cl. (2.32), 17 II. Cl. (0.91);
 b. aus Domänenwald „Steinig“: 26 Stämme I. Cl. (2.60), 97 II. Cl. (1.75), 113 III. Cl. (1.00), 14 IV. Cl. (0.75), 57 Klöße (1.15), ferner 13 1/2 Ster 2 1/2 m l. Ruzholz (Rebpfahlholz);
Dienstag, 27. Januar,
 Morgens 9 Uhr,
 im Domänenwald „Hermanns-

grund“ mit Zusammenkunft auf der Langensteinbach-Wilferdinger Straße, unweit Langensteinbach: 87 Stämme III. Cl. (0.72), 118 IV. Cl. (0.64), 29 V. Cl. (0.26), 71 Klöße (0.80); ferner 51 1/2 Ster 2 1/2 m langes Ruzholz (Rebpfahlholz).
 Die eingeklammerten Zahlen be-
 deuten den mittleren Kubit-Inhalt eines Stammes, bezw. Klotzes.
 Sämmtliche Hölzer sind an die Wege verbracht und werden auf Verlangen vorgezeigt durch die Waldhüter Kies in Langensteinbach, Konstantin in Untermutschelbach und Siebler in Nöttingen, welche auch Auszüge ertheilen.
 Langensteinbach, 11. Jan. 1880.
 Großh. Bezirksforstei:
 Stürmer.

Vermögensstand am 1. Januar 1880.

A. Vermögen.

1. Einnahmsrückstände:			
a. von früheren Jahren	Mt.	—	—
b. aus laufender Rechnung	„	995.65	Mt. 995.65
2. Kassevorrath	„	—	31,449.80
3. Inventarstücke	„	—	540.84
4. Vorrätige Sparbüchlein 236 St. à 27 Pf.	„	—	63.72
5. Zinsraten aus Aktivkapitalien vom 1. Juli resp. Zinsanfang bis 31. Dezember 1879	„	—	21,906.97
6. Angelegte Kapitalien	„	—	920,724.81
	Summa A	—	975,681.79

B. Schulden.

1. Sparguthaben sämtlicher Mitglieder	Mt.	931,082.21
2. Ausgabereife:		
a. von früheren Jahren	—	—
b. aus laufen. Rechnung	6.54	6.54
3. Passivkapitalien (Depositen)	„	18,951.43
4. Zinsraten von Passivkapitalien vom 1. Juli resp. Zinsanfang bis 31. Dezember 1879	„	181.28
	Summa B	950,221.46

somit reines Vermögen der Gesellschaft
 Im vorigen Jahr betrug das reine Vermögen
 es hat sich somit vermehrt um

25,460.33
10,756.83
14,703.50

Privatpargessellschaft Durlach.

Uebersicht

über den Stand der Gesellschaft am 1. Januar 1880 als Rechenschaftsbericht.

	Soll.		Hat.		Rest.	
	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.
I. Rückstands-Rechnung:						
1. Kassevorrath	4,949	27	4,949	27	—	—
2. Rückstände	1,458	73	1,458	73	—	—
II. Laufende Rechnung:						
3. Einlagen der Mitglieder:						
a. monatliche	101,830	—	101,830	—	—	—
b. Gutschrift der Zinsen	27,730	97	27,730	97	—	—
c. Gutschrift der Dividenden	—	—	—	—	—	—
4. Eintrittsgelder	143	—	143	—	—	—
5. Zinsen von Aktivkapitalien	46,201	73	45,206	08	995	65
6. Ertrag von Liegenschaften	—	—	—	—	—	—
7. Erlös aus solchen	—	—	—	—	—	—
8. Erlös aus Fahrnissen	—	—	—	—	—	—
9. Aufgenommene Kapitalien:						
a. solche zu 5%	3,000	—	3,000	—	—	—
b. solche zu 3%	30,579	—	30,579	—	—	—
10. Eingegangene Kapitalien	1,158,766	36	238,041	55	920,724	81
11. Verschiedene Einnahmen	—	—	—	—	—	—
III. Ueigentliche Einnahmen:						
12. Vorschüsse u. Ersatz von solchen	10	40	10	40	—	—
Summe aller Einnahmen	1,374,669	46	452,949	—	921,720	46
Ausgabe.						
I. Rechnung von früheren Jahren:						
13. Rückstände	20	11	20	11	—	—
II. Laufende Rechnung:						
14. Zurückbezahlte und gutgeschriebene Einlagen:						
A. Sparguthaben:						
a. an bleibende Mitglieder	Mt. 78,124.67.					
b. an 112 austretende Mitglieder	Mt. 47,909.53.	1,057,116	41	126,034	20	931,082
B. Zinsen:						
a. an bleibende Mitglieder durch Gutschrift	27,730	97	27,730	97	—	—
b. an austretende Mitglieder	763	09	763	09	—	—
c. Dividenden durch Gutschrift	—	—	—	—	—	—
15. Zinsen von Passivkapitalien	632	48	625	94	6	54
16. Aufwand auf Liegenschaften	—	—	—	—	—	—
17. Staatssteuer und Abgabe	—	—	—	—	—	—
18. Aufwand auf Fahrnisse	—	—	—	—	—	—
19. Verwaltungskosten	2,257	54	2,257	54	—	—
20. Erwerb von Liegenschaften	—	—	—	—	—	—
21. Heimbezahlte Passivkapitalien:						
a. Passivkapitalien zu 5%	3,000	—	3,000	—	—	—
b. Passivkapitalien zu 3%	45,257	57	26,306	14	18,951	43
22. Angelegte Kapitalien	234,565	72	234,565	72	—	—
23. Abgang, Verlust und Nachlaß	183	79	183	79	—	—
24. Verschiedene Ausgaben	130	—	130	—	—	—
III. Ueigentliche Ausgaben:						
25. Vorschüsse und Ersatz von solchen	10	40	10	40	—	—
Summe aller Ausgaben	1,371,539	38	421,499	20	950,040	18

Mitgliederstand.

Am 1. Januar 1879	1925.
Zugang im Jahr 1879	143.
	2068.
Ausgetreten sind im Jahr 1879	112.
Stand am 1. Januar 1880	1956.

demnach Vermehrung um 31.
 Vorstehender Rechenschaftsbericht wird mit dem Anfügen hiermit veröffentlicht, daß die Rechnung von heute an vierzehn Tage lang im Rathhause zur Einsicht der Betheiligten offen liegt.
 Durlach den 21. Januar 1880.
 Vorstand: F. Weysser. Kassier: W. Bleidorn. Sekretär: K. Siegrist.

Liegenschaftsversteigerung.

[Durlach.] Die Erben des Landwirths Christian Jakob Meier von hier lassen der Theilung wegen
Montag, 26. Januar,
 Nachmittags 3 Uhr,
 im hiesigen Rathhause nachverzeichnete Liegenschaften einer öffentlichen Versteigerung aussetzen, wobei dem höchsten Gebote sofort der endgiltige Zuschlag erteilt wird, nämlich:
 Acker.

- 17 1/2 Rth. Durlacher oder 38 Rth. 10 Fuß badischen Maasses in der Silbergrube, neben Johann Meier und Hohlweg; geschätzt zu 30 Mt.
- 1 Bttl. Durlacher oder 88 Rth. 34 Fuß badischen Maasses im Altenberg, neben Johann Hils und Friedrich Mohr; geschätzt zu 60 Mt. Weinberg.
- 1 Bttl. 8 1/2 Rth. Durlacher oder 1 Bttl. 7 Rth. 11 Fuß badischen Maasses im Zeitvogel, neben Wth. Nestle und Philipp Heinrich Klenert; geschätzt zu 60 Mt. Durlach, 14. Jan. 1880.
 Der Großh. Notar: H. Buch.

Liegenschafts-Versteigerung.

[Durlach.] Die Erben der Julie Märcker, ledigen Rentnerin von hier, lassen der Theilung wegen am
Montag, 26. Januar,
 Nachmittags 3 Uhr,
 im hiesigen Rathhause nachverzeichnete Liegenschaften einer nochmaligen Versteigerung aussetzen, in welcher dem höchsten Gebote sofort der endgiltige Zuschlag erteilt wird, nämlich:
 Acker.

- 1 Mrgn. Durlacher oder 3 Btl. 53 Rthn. 37 Fuß badischen Maasses

im Hintergrund, neben Jakob Mai und Graben.

- 2 Bttl. 13 1/2 Rthn. Durlacher oder 2 Bttl. 6 Rthn. 51 Fuß badischen Maasses im Kochsacker, neben Ludwig Zachmann's Wittve und Ernst Gehres Erben.
- 1 Bttl. 8 Rthn. Durlacher oder 1 Bttl. 6 Rth. 46 Fuß badischen Maasses in der Bein, neben der Eisenbahn und Unbekannt. Durlach, 13. Jan. 1880.
 Der Großh. Notar. Buch.

Stangen-Versteigerung.

Die Gemeinde Langensteinbach läßt am
Donnerstag, 29. Januar,
 in ihrem Gemeindevald nachstehende Hölzer versteigern:
 700 Hopfenstangen, 1. Kl., 1365 „ 2. „
 1845 „ 3. „
 2570 „ 4. „
 1850 Rebpfähle.
 Die Zusammenkunft ist an gedachtem Tage Morgens 9 Uhr beim Rathhause dahier.
 Langensteinbach, 20. Jan. 1880.
 Der Gemeinderath:
 Schmidt, Brgmstr.
 Ried, Rathschrebr.

Stupferich.

Ruzholz-Versteigerung.

Aus dem hiesigen Gemeindevald werden am
Montag, 26. Januar,
 800 tannene Stangen, zu Gerüst- und Wagnerstangen, sowie Rahmen-schenkel tauglich, öffentlich versteigert.
 Die Zusammenkunft ist Nachmittags 1 Uhr am Rathhause.
 Stupferich, 17. Jan. 1880.
 Der Gemeinderath:
 Weiler.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Weingarten läßt
Dienstag, 3. Februar,
 im diesjährigen, neben der Staf-
 forther Straße gelegenen Gaben-
 schlag nachverzeichnetes Stammholz
 versteigern:

56 Eichen, wovon ca. die Hälfte
 1. Qualität und 2,50 bis 6,50
 Festmeter messend, 43 Erlen,
 29 Birken, 21 Fichten, 14
 Buchen, 7 Eschen, 2 Hain-
 büchen, 1 Mazie.

Zusammenkunft ist Morgens
 8 Uhr beim Rathhaus.

Weingarten, 22. Jan. 1880.

Der Gemeinderath:
 Martin.

Liegenschafts-Versteigerung.

[Durlach.] Die Erben des
 Notarsdieners Adam Schwarz
 von hier und seiner Ehefrau, Karo-
 line geb. Krebs, lassen der Theilung
 wegen

Montag, 26. Januar,

Nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Rathhause nachver-
 zeichnete Liegenschaften einer noch-
 maligen Versteigerung aussetzen,
 wobei dem höchsten Gebote sofort
 der endgiltige Zuschlag erteilt wird,
 nämlich:

Gebäude.

1.

Ein einstöckiges Wohnhaus mit
 Hof und Gärthen, Hausnummer 40
 in der Kelterstraße, neben zwei
 Almendgäßchen, hinten Wilhelm
 Barthlott. Gebot 1600 Mk.

Acker.

2.

30% Aehn. Durlacher oder 67 Aehn.
 92 Fuß badischen Maasses im
 Lerchenberg, neben Christian Krebs
 und Jakob Goldschmidt, Wagner.
 Gebot 40 Mk.

3.

1 Brtl. 2 Aehn. Durlacher oder
 92 Aehn. 76 Fuß badischen Maasses
 in der Bein, neben Heinrich Krebs
 und Wilhelm Müller. Gebot
 220 Mk.

4.

1 Brtl. 16 Aehn. Durlacher oder
 1 Brtl. 23 Aehn. 69 Fuß badischen
 Maasses in den Lissen, neben
 Christian Britsch, Mehger, und Lud-
 wig Ungeheuer Wtb. Gebot 300 Mk.
 Gärten.

5.

15 Aehn. Durlacher oder 33 Aehn.
 13 Fuß badischen Maasses in der
 breiten Gasse, neben Jakob Maag,
 Schreiner, und Ludwig Reichert,
 Gärtner. Gebot 300 Mk.

6.

9 Aehn. Durlacher oder 19 Aehn.
 88 Fuß badischen Maasses vor dem
 Baslerthor, neben Erhard Liebe
 Wtb. und Jakob Horst. Gebot
 80 Mk.

Durlach, 19. Jan. 1880.

Der Waisenrichter:
 H. Märker.

J. W. Stengel

empfiehlt:

la. **Golderbsen**, ganz u. gespalten,

la. **Linsen**,

la. **ungarische Bohnen**,

la. **Zwetschgen**, türk. u. bamb.,

Apfel- & Birnenschnitz.

Zimmer, ein freundliches,

1. Februar zu vermieten. Näheres

Kelterstraße 24 im Laden.

Konfirmandenröcke,

zwei noch neue, sind zu verkaufen

Mittelstraße 12.

Amalienbad.

Sonntag den 25. d. Mts. findet
 ein großer

Maskenball



mit verstärktem Orchester statt, wozu ergebenst
 Unterzeichneter mit dem Anfügen einladet, daß dabei auf strenge
 Ordnung gehalten wird und daß nur anständige Masken oder Civil
 mit Masken-Abzeichen der Zutritt gestattet ist. Größere Züge und
 Gruppen mögen sich bei Unterzeichnetem vorher anmelden. Anfang
 7 Uhr Abends. Entree für Herren 80 Pf., für Damen 40 Pf. Eine
 reichhaltige Masken-Garderobe wird zur gefälligen Benützung auf-
 gestellt sein.

H. Weiss.

Sonntag den 25. Januar, Abends 7 Uhr, wird
 im Gasthaus zum Nebstod ein

Bürger-Ball



abgehalten, wozu freundlichst einladet

Richard Grimm.

Vollständiger Ausverkauf!

[Durlach.] Hiermit zeige ich an, daß ich mein Geschäft aufgebe
 und meine Waare um den Ankaufspreis verkaufe. Um recht zahlreichen
 Zuspruch bittet

Rosa Sulzbach, Hauptstraße 63.

Leichenkassenverein

der Bürger zu Durlach.

Sonntag, 25. Jan., Nach-
 mittags 2 Uhr, im Gasthaus zum
 Weinberg:

Generalversammlung.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungsabhör für das Jahr
 1879.
2. Wahl der Verwaltungsraths-
 mitglieder.
3. Aufnahmen.

Um zahlreiches Erscheinen wird
 gebeten.

Durlach, 22. Jan. 1880.

Der Verwaltungsrath.

A. A.

Christ. Luger.

Ein Hausknecht

wird gesucht. Näheres bei der Ex-
 pedition dieses Blattes.

[Auc.] Sonntag, 25. Jan.,
 von 6 Uhr Abends an, ist meine
 Wirthschaft für den hiesigen Lieber-
 kranz reservirt.

Wilh. Walschburger
 zur „Blume“.

Stechen u. Körbe,

gelbe, sind wieder zu haben im
Bähringer Hof.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, der Lust hat
 die Bäckerei zu erlernen, kann
 sogleich eintreten bei

Bäckermeister **Kleiber**,
 Hauptstraße 26.

In der Schloßkaserne Dur-
 lach wird von Montag an jeden
 Tag **Bauholz, Dielen, Latten,**
Ziegel und Backsteine verkauft.
 Näheres bei

L. Schweizer,
 Maurermeister.

Mittelstraße 8 ist eine Wohnung
 von 2 Zimmern mit aller Zugehör
 auf 23. April zu vermieten.

Eine Wohnung von 1 Zimmer,
 Küche und Zugehör ist zu ver-
 mieten. **Serrersstraße 29.**

Blumenvorstadt 14 ist eine
 Wohnung an eine kleine Familie
 auf 23. April zu vermieten.

Zur Nachricht.

Die dem Geschäftsagenten Chr.
 Haberstroh dahier erteilte Voll-
 macht zur Eintreibung meiner Aus-
 stände habe ich heute demselben
 wieder abgenommen, wovon ich
 meine Geschäftskunden zur Ver-
 meidung doppelter Zahlung benach-
 richtigte.

Durlach, 23. Jan. 1880.

P. Dummler, Bierbrauer.

Cigarren,

per Stück 3, 4, 5 und 6 Pfennig,
 in abgelagerter Waare, empfiehlt

Julius Schmitt.

Täglich frischgewässerte

Stockfische

empfiehlt

C. Korn,

Hauptstraße 47.

Lammstraße 42 sind zwei
 Wohnungen von je 1 Zimmer und
 Kammer, Küche, Speicher und
 Keller, sowie Schweinstall und Dung-
 plah, auf 23. April zu vermieten.

Stülingerstraße 6 ist der
 untere Stock, bestehend aus 3 tape-
 zierten Zimmern, Küche, Waschküche
 und sonstiger Zugehör, auf 23. April
 zu vermieten. Es kann auch ge-
 theilt abgegeben werden.

Garten,

1 Brtl. 4 Aehn.
 an der Wein-
 garter Straße, ist zu verkaufen; zu
 erfragen bei der Expedition d. Bl.

Ball-Handschuhe

in bekannter guter Qualität empfiehlt

J. Hohloch,

72 Hauptstraße 72.

Ball-Handschuhe

von 1 Mk. 30 Pfg. an empfiehlt

W. Zorn.

Einladung.

Sämmtliche hiesige Lehrmeister
 werden zu einer wichtigen und ver-
 traulichen Besprechung und Ber-
 athung in Betreff des Zwangs der
 Lehrlinge zum Besuche der Gewerbe-
 schule auf

Montag den 26. d. Mts.,

Abends 8 Uhr,

in die Wirthschaft zum Lammhauer
 (Lammstraße) dahier freundlichst
 eingeladen.

Da es sich hier um eine sehr
 wichtige und die Interessen aller
 Meister berührende Angelegenheit
 handelt, so bittet man um recht
 zahlreiches und pünktliches Er-
 scheinen, um in nachdrücklicher Weise
 die geeigneten Anträge zum Zweck
 der Herbeiführung einer Abänderung
 des hier bestehenden Ortsstatuts ge-
 hörigen Ortes stellen und begründen
 zu können.

Durlach, 22. Jan. 1880.

Mehrere Meister.

Hauptstraße 55 ist ein Logis
 im 2. Stock, auf die Straße gehend,
 an eine ruhige Familie auf 23. April
 zu vermieten.

Margarete Franz,

Ecke der Schlachthaus- und Adlerstraße,
 empfiehlt sich im Frisieren in und
 außer dem Hause.

Dankagung.

[Durlach.] Für die viel-
 fachen Beweise herzlicher Theil-
 nahme an dem schmerzlichen
 Verluste unseres lieben, un-
 vergeßlichen Kindes

Otto

sagen wir hiermit unseren
 innigsten Dank.

Durlach, 22. Jan. 1880.

Die tiefbetrübten Eltern:

Karl Sattich.

Wilhelmine Sattich.

Für die Suppenanstalt

gingen ein beim Bürgermeisteramt:
 C. K., Rfm., 5 Pfd. grüne Kerne, 5 Pfd.
 Gerste. Bei Kaufmann J. W. Stengel:
 Linsen 2 Mk.; Linsen 3 Mk.; Fr. Wgr.
 Dör 6 Pfd. Fleisch; Frau Contr. Bengst
 2 Körbe Suppenträner; Fr. L. Reihner
 10 Pfd. Reis und 50 Pfd. Erbsen; Fr.
 M. Schuler 10 Pfd. Reis und 10 Pfd. Gerste.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, 25. Januar 1880.

In Durlach:

Vormittags: Herr Stadtpfarrer Specht.
 Nachmittags 1 Uhr: Christenlehre, derselbe.

Abendfirche: Herr Dekan Bechtel.

In Wolfartsweiler:
 Herr Dekan Bechtel.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, 25. Januar 1880.

Vormittags 10 Uhr: Predigt und Amt.
 Nachmittags 1 Uhr: Christenlehre u. Besper.
 Franz Weismann, Pfr.

Meteorologie, Mittags 12 Uhr.

Barometerstand:

Sehr trocken	6
Vollständig	3
Schön Wetter	28
Veränderlich	9
Regen, Wind	6
Viel Regen	3
Sturm	27

Temperatur: — 0° R. Wind: SW.

Gr. Hoftheater Karlsruhe.

Sonntag den 25. Jan. 14. Ab. Vorst.

Die Jüdin, große Oper in 5 Aufzügen,
 nach dem Französischen des Eugen Scribe
 von F. v. Seyfried. Musik von Halevy.
 Anfang 6 Uhr.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

19. Jan.: Friedrich Eduard, Mut. Karoline
 Graf, ledig.

Redaction, Druck u. Verlag von A. Lugs, Durlach.